

itt. 2 Uhr  
1717

est  
eingeladen

1923.

anden  
vralche  
unfere

ler

chnell  
fahren  
1719

iller

16t.

1 et.

iten sch  
fter Sch

nbach  
str. 23

erty  
e Philo  
te abend

z. Löwen  
Nr. 1  
n in der  
-6 Uhr

fe

erschint an jedem Werk-  
tag, die Zeitungen nehmen  
klassische Holzschnitten  
und Holzschnitten entgegen.  
Bezugspreis  
im Jahr 4 800.—  
Anzeigerpreis 200.—

Kapital-Geld für die  
einzelnen Teile aus ge-  
wöhnlicher Schrift oder  
aus einem bei einmali-  
ger Bezahlung 4 800.—  
Bezahlung 200.—  
bei mehrmaliger Bezahlung  
nach Tarif. Bei gerichtl.  
Vermittlung u. Kostenfragen  
ist der Platzbill hinfällig.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Gründet 1873

Schreibweise, Schrift und Größe von G. H. Müller (Herrn) Nagold

Freitag, den 28.

Verbreitete Zeitung im  
Oberamtsbezirk. — An-  
zeigen sind daher von  
bestem Erfolg.

Die Zeit. Auflage mit tel-  
erlei Beilagen überaus  
ist nicht ohne Grund sehr  
erwartet. Die Zeitungen  
über die Ereignisse in Belgien  
haben aber an der ge-  
wöhnlichen Größe, erdwe-  
de bilden von 1890 bis  
nicht behält ihre Maßzahl auf  
aufhebung der Zeitung aber auf  
Veränderung u. Beilagepreis

Telegraphen-Adresse:  
Gesellschafter Nagold.

Postfachnummer:  
Stuttgarter 5113.

Nr. 150

Samstag, den 30. Juni 1923

97. Jahrgang

### An die Leser!

Die Geldentwertung ist im Laufe der letzten Wochen in einer  
schon geradezu überwälzenden Weise fortgeschritten. Die auch vom  
Vollstand abhängigen Papierpreise wurden bereits Mitte Juni  
weiter erhöht. Jetzt kommt für die Zeitungsvorleger die Schreckens-  
botschaft, daß die Papierfabrikanten für einen Wagen Druckpapier,  
wie in der ersten Junihälfte noch rund 25 Millionen Mark kostete  
ab 1. Juli 74 Millionen, also im Abstand von 2 Wochen zweihundert  
Prozent mehr verlangen. Das ist ein plötzlicher Sprung auf das  
Doppelte des Vorkriegspreises! Daß die Löhne und Gehälter  
Steigerungen in einem nie dagewesenen Ausmaß erfahren  
haben, ist allgemein bekannt. Besonders schwer belastend für die  
Zeitungen wirken die Verteilungskosten der Fernsprechgebühren,  
Telegraphengebühren, Post, Frachtpreise und Eisenbahnfahrpreise. Die  
Sonntage für die Telegraphengebühren und bei den größeren Zeitungen  
für den ausländischen Nachrichtenendienst sind kaum noch zu ersparen.  
Die überaus mit der Redaktion und Verwaltung einer Zeitung  
stammenden Unkosten ungeahnte Ausgaben verursachen.  
Diese Erhöhungen im Preise der Umwälzung unserer ge-  
samten Wirtschaftslage lösen auf die Zeitungsvorleger den unab-  
wendbaren Zwang aus, die Bezugs- und Anzeigenpreise ebenfalls  
steigern als bisher zu erhöhen. Der Vorstand des Vereins Württ.  
Zeitungsvorleger hat sich mit der Preisbildung in gewissenhafter  
Weise befaßt und die Preise festgesetzt, die für die einzelnen Zeitungs-  
gruppen die Mindestbeträge darstellen, die zur Schaltung und Ver-  
einer unserer heimlichen Preise unter allen Umständen erforder-  
lich sind. Niemand wird die Höhe der neuen Preislage mehr  
bedauern, als die Zeitungsvorleger selbst, aber sie können nicht anders.

Verein Württ. Zeitungsvorleger.

Der Bezugspreis des „Gesellschafter“  
beträgt für den Monat Juli Mark 8 000.

### Politische Wochenschau

Eine deutsche Zeitung veröffentlichte unlängst den Brief  
eines Amerikaners, der schrieb: in Amerika könne man nicht  
begreifen, daß ein so lächliches, tapferes und zähes Volk wie  
das deutsche, das dem französischen in jeder Hinsicht über-  
legen sei, immer nur die Hilfe des Auslands und besonders  
Amerikas suche, und so wenig auf sich selbst vertraue und  
die fast unerschöpflichen Kräfte, die in ihm ruhen, nicht voll  
benutze. — Ob dem Reichskanzler Cuno dieser Brief zu  
Gesicht gekommen ist, weiß man nicht, aber die Rede, die er  
am 24. Juni in Königsberg in Ostpreußen gehalten hat,  
müht wie eine Antwort oder Anknüpfung an den Ameri-  
kanerbrief an. Der Reichskanzler wandte sich mahnend an  
das ganze deutsche Volk, immer dessen eingedenk zu sein, daß  
in der Ruhr der Entscheidungskampf um deutsche  
Einheit und Freiheit ausgekämpft werde, alle Wünsche  
müssen diesem Kampf untergeordnet werden. Die Ruhr-  
bewegung werde den Abwehrkampf in passivem Wider-  
stand nicht aufgeben, bevor nicht die Gewähr gegeben sei,  
daß die Freiheit dafür eingetauscht wird. Im Ruhrgebiet  
verstehe man es nicht, wenn es im unbesetzten Gebiet Leute  
gibt, die offen oder geheim den passiven Widerstand lähmen  
wollen. Im besetzten Gebiet nennt man sie Verräter. Der  
Reichskanzler rief die Heimat „in die Pflichten der Front“  
in freiwilliger Disziplin. Wie die Ruhrbewegung nichts  
von Kapitulation wissen wolle, so wolle es auch die Regie-  
rung nicht.

Das war ein rechtles Wort zur rechten Zeit. Hilf dir  
selbst, so hilf dir Gott! Das gilt für ein Volk weit mehr noch  
als für den einzelnen. Ein Volk als Ganzes kann durch  
schwere Prüfungen erdumstärkt, es kann aber nicht um seine  
Ehre und um sein Lebensrecht gebracht werden, wenn es  
sich nicht selbst aufbaut. Deutschland kämpft um Dinge, die  
den Vätern heilig sein müssen. Der gute Kampf schafft  
Freunde. Nicht als unsere Freunde brauchen wir  
die andern zu erwarten, aber als Freunde unseres  
Kampfes dürfen wir mit ihnen rechnen. Und dann wird  
der gute Kampf auch im Lager des Gegners seine Wirkung  
haben, und er hat sie, trotz allem, schon getan. Frankreichs  
europäische Lage und seine innerpolitischen Verhält-  
nisse wirken zusammen, um Herrn Poincaré die Rolle des  
Anmachgebigen nicht mehr lange spielen zu lassen. Seine  
Politik Deutschland gegenüber, die von Anfang an auf Zug  
und Trug aufgebaut war, ist längst nicht mehr lieb- und  
würdig. Poincaré hebt es, von dem „Reigen der Erfolg“ des  
Ruhrbruchs zu reden. Wie hoch der Erfolg in Wirklich-  
keit geliegen ist, das verrät wieder einmal das Fachblatt der  
französischen Industriellen, „L'usine“, das feststellt, daß in-  
folge des Ausfalls der deutschen Kohlen- und Stahlerzeugung  
durch die Ruhrbesetzung die Roh Eisenerzeugung  
in Frankreich von 513 000 Tonnen im Dezember 1922  
auf 335 000 Tonnen im April 1923 gesunken und daß  
die Herstellung obendrein viel weniger lebendig geworden  
ist, da man statt des billigen deutschen Brennmaterials das  
viel teurere englische und amerikanische zu Hilfe nehmen  
mußte. Das Blatt sagt einen schweren Stoß für die fran-  
zösische Industrie im August voraus, wenn bis dahin die  
Kohlenfrage nicht gelöst ist. — Auch das fran-  
zösische Volk wird endlich zu der Erkenntnis kommen müssen,

daß der Markt an die Ruhr ihm, gesunde gesagt, nicht nur  
moralisch, sondern auch wirtschaftlich keine Vorteile gebracht  
hat, trotzdem der Milliardenraub an der Ruhr von  
Franzosen und Belgiern um die Wette eifriger denn je be-  
trieben wird und die Ausweisungen hundert- und tau-  
sendweise vor sich gehen.

Die Zustände im Ruhrgebiet schreien zum Himmel, aber  
das sogenannte Weltgewissen schweigt. — weil es  
eben kein Weltgewissen gibt. Ja, wenn es sich um Arme-  
nier, Kongoleger oder etwas dergleichen handeln würde,  
wobei ein Geschäft zu machen wäre! Nur einer der Mäch-  
tigen der Welt hat jetzt seine Stimme erhoben, der Papst.  
Sein Abgesandter Testa hat ihm vor kurzem nach eigenem  
Augenschein einen unparteiischen Bericht erstatten  
lassen, wie es die Franzosen und Belgier im besetzten Ge-  
biet treiben und was ihre Ziele sind. Und dieser Bericht  
scheint auf den Papst einen tiefen Eindruck gemacht zu haben.  
Seinen vielen großen Gedenken für die Ruhestenenden in  
Deutschland fügte er eine neue hinzu, wie sie noch von keiner  
Seite Deutschland zuteil geworden ist. Testa wurde aber-  
mals ins Ruhrgebiet geschickt und überbrachte eine Spende  
von einer halben Million Lire, oder mehr als zwei Milli-  
arden Mark, außerdem für die deutsche Studentenhilfe, die  
vom Papst schon wiederholt reich bedacht worden ist, 50 000  
Lire oder über 200 Millionen Mark. Die letztere Spende  
kommt Studierenden ohne Ansehen der Konfession zugute.  
Aber mit der Teilnahmebezeugung als fühlender Mensch  
sich der Papst nicht genügt. Kraft seines Amtes rich-  
tete er an seinen Kardinalnuntius Casparri ein  
Schreiben, das eigentlich an Frankreich und den  
Verband, ja an die ganze Welt geht. Es liegt auf der  
Hand, daß die Stellung des Papstes es gebietet, in derarti-  
gen Rundgebungen jedes Wort mit größter Vorsicht abzu-  
wägen, aber dennoch ist der Brief deutlich genug und er  
trifft den Nagel auf den Kopf. Dem Sinne nach sagt der  
Papst: Die Zustände im Ruhrgebiet und in Deutschland  
überhaupt sind tief bedauerlich, und zwar durch die Schuld  
Frankreichs und Belgiens. Das ist kein  
Frieden, nach dem noch die ganze Welt sich sehnt. Die  
Besetzung war ein Unrecht; wenn Frankreich sich bemüht  
haben zu müssen glaubte, so hätte es andere Mittel wählen  
können und sollen. Ein Unrecht ist es ferner, von  
Deutschland mehr zu verlangen, als es leisten kann, umso  
mehr als Deutschland freiwillig sich einem unparteiischen  
Schlichterspruch unterwerfen wollte. Die jetzige französische  
Politik wird Deutschland nur in eine blutige Revol-  
ution stürzen und unabsehbares Unheil über Europa  
bringen.

Wie gerecht und einflussvoll ist dieses Urteil gegenüber  
den Oberflächlichkeiten, die der amerikanische Präsident  
Harding in einer Wahlrede in St. Louis losließ! Har-  
ding scheute sich nicht, angesichts der heigen und grausamen  
Widrigkeit der Franzosen im Ruhrgebiet die „Heidenhaftigkeit“  
Frankreichs zu rühmen und dem todwunden Deutschland  
noch Zusätze zu verlesen. Die Deutschamerikaner werden  
ihm die Antwort bei den Wahlen wohl nicht schuldig bleiben.  
Daß aber der päpstliche Brief den Franzosen auf die Ner-  
ven gegangen ist, das kann man ihnen nachfühlen. Ganz im  
Sinne und Eile Poincarés glaubt ihn das „Echo de Paris“  
mit spöttischen Worten abfertigen zu können: der Papst habe  
ganz Recht, wenn er die gegenwärtigen Zustände im Ruhr-  
gebiet für bedauerlich halte, aber er möge sich nur beruhigen,  
die französische Regierung werde schon Mittel und Wege  
finden, diesen Zuständen ein Ende zu machen und die deutsche  
„Aufhebung“ gegen den Vertrag von Versailles zu drehen.  
Der Papst und die öffentliche Meinung Frankreichs und  
Poincarés befinden sich in voller Uebereinstimmung; nicht  
mit kriegerischen Absichten seien die Franzosen ins Ruhr-  
gebiet marschiert, sondern um Geld einzufasieren. — Diese  
breite Lüge wagt man in Paris dem Papst entgegenzuhalten,  
nachdem eben erst das Londoner Sonntagblatt „Observer“  
einen Geheimbericht des französischen Oberkom-  
mandos für das Rheinland, Tirard, an die Pariser Regie-  
rung zum Zweck der Vorrichtung der Rheinlande mit  
Hilfe bezahlter deutscher Landesverräter vom Schlag eines  
Dorsten und Smeets mit aller Deutlichkeit enthüllte. Es ist  
zum Lachen, wenn Poincaré behauptet, Dorian habe nie einen  
Stimmzug aus der französischen Staatskasse bekommen. Das  
ist wohl zu glauben, ist auch gar nicht nötig, denn für solche  
Zwecke genügen doch wohl die Goldmillarden, die Deutsch-  
land für die Besetzungskosten aufzubringen hat. Weiß doch  
kein Mensch, wozu diese Milliarden verwendet werden; Rech-  
nung wird nie abgelegt und der Herr Tirard sagt kurz, es  
gehe Deutschland gar nichts an, wie man das Geld vertriebe.  
Deutschland habe zu bezahlen, was man verlange, und damit  
Buntum. Freilich gibt es auch Franzosen, die es nicht  
mehr für nötig halten, die Absichten der Regierung und  
ganz Frankreichs zu verdecken. So hat der frühere Finanz-  
minister Maréchal im demokratischen Klub in Rouen offen  
herausgesagt, man werde Deutschland ungefährlich machen,  
indem man seine Eisenbahnen und seine Fabriken besetzt  
halte, damit es keine Truppen beschaffen und kein Kriegs-  
material mehr herstellen könne. Das ist doch wohl nichts  
anderes als dauernde Besetzung und Vandalismus, und  
kein „Gelbeschleichen“.

Die Enthaltungen des „Observer“ haben natürlich auch  
in England großes Aufsehen gemacht. Nur einzelne in

französischem Gold stehende Wälder sondern die Umtriebe für  
berechtigt, denn den gefährlichen Deutschen gegenüber sei  
jedes Mittel erlaubt. Die große Mehrheit verurteilt scharf  
die heuchlerische und unaufrichtige Pariser Politik. Die  
Regierung selbst antwortet auf Anfragen im Unterhaus  
sie habe keine Kenntnis, ob der Geheimbericht tatsächlich  
erfälscht; mit Worten um, habe sie nie etwas zu tun gehabt  
sie werde aber in der Sache auch weiter nichts tun. Von  
Deutschland sei eine Note eingegangen, in der gegen ange-  
gebene französische und belgische Gewalttaten Einspruch erho-  
ben werde, die britische Regierung beabsichtige jedoch nicht,  
diese Note dem Unterhaus vorzulegen und sie sei auch nicht  
gewillt, irgend einen Schritt in dieser Angelegenheit, für  
die sie nicht verantwortlich sei, zu unternehmen.

Das schmeckt man auffallend wieder nach der „wohlwol-  
lenden Schwäche“ Bonar Law, aber es wäre doch falsch,  
zu verkennen, daß in der englischen Politik ein gewisses  
Fortschreiten eingetreten ist. Nicht als ob sie nun ein Quen-  
chen deutschfreundlicher geworden wäre. Die brutale Ab-  
rechnung der deutschen Bescherdenote über die Greuel im  
Ruhrgebiet, für die England als Mitbesetzungsmacht und  
Teilnehmer in der Rheinlandkommission allerdings mit-  
verantwortlich ist, würde schon das Gegenteil beweisen.  
Aber die englische Politik fängt an, sich von der Ab-  
hängigkeit von Paris, in die sie unter Lloyd George  
geraten und in der sie unter Bonar Law geblieben war,  
zu befreien. Das sicherste Zeichen ist die Haltung Italiens  
und Belgiens, die sich immer deutlicher England nähern.  
Nunmehr weiteren Kreisen Englands geht es gegen der  
Nationalstolz, die europäische Politik allein von Paris be-  
stimmen zu lassen. Und wenn England im Krieg seine Trup-  
pen unter französischer Oberbefehl gestellt hat, so folgt für  
den Engländer daraus nicht, daß nun Poincaré als  
politischer Oberbefehlshaber hinzunehmen sei.

Von der sprichwörtlichen Nachgiebigkeit Lloyd Georges  
ist in der Politik Baldwin nicht mehr viel zu spüren. In  
der Entschädigungsfrage — in der übrigens  
Deutschland ganz ausgeschaltet ist — ist nun auch Lord Cur-  
zon und Baldwin auf dem „ritten Punkt“ angelangt und  
die lange Unterredung des britischen Botschafters Lord  
Crewe mit Poincaré am 24. Juni hatte nur das Ergeb-  
nis, daß nach amtlicher Mitteilung die tiefste Gegenständig-  
keit der beiden Regierungen in den Hauptfragen festgestell-  
t wurde. Poincaré hat den englischen Fragebogen im-  
mer noch nicht beantwortet und je länger die endlos schlei-  
nende Ministerkrise in Belgien, ganz nach dem Wunsch  
Poincarés dauert, um so sicherer glaubt er auf den Erfolg  
seiner Verschleppungspolitik rechnen zu dürfen in der We-  
nung, Deutschland inzwischen zur Kapitulation zwin-  
gen zu können. In diesem Fall wäre ihm der „passive  
Widerstand“ der englischen Regierung höchst gleichgültig und  
der Fragebogen würde zu den deutschen Protesten in den  
Papierkorb wandern.

Nun hat aber Baldwin im Unterhaus einen neuen  
Brief gegen Frankreich abgelesen. Ganz unerwartet  
kündigte er am 26. Juni eine Vorlage an, nach der die eng-  
lischen Luftstreitkräfte sofort um 34 Geschwadern  
vermehrt werden sollen, und je nach den Verhältnissen sol-  
ten so viele weitere errichtet werden, daß England aus-  
reichend gegen Luftangriffe der stärksten  
Luftstreitmacht geschützt sei. Die Ueberlegenheit  
Frankreichs mit seinen 220 Geschwadern war ja bisher der  
Hauptgrund der schwächlichen Haltung Londons gegen Pa-  
ris, so demütigend und gefährlich auch die Lage in England  
längst empfunden wurde. Will Frankreich seine Ueber-  
legenheit weiter behaupten, so muß es seinerseits immer  
weiter rüsten und man wird ein Weirüsten erleben, das  
alles Dagewesene übersteigt. Der schlechte Witz der Weltge-  
schichte ist nur das, daß Frankreich an England 500 Milli-  
onen Pfund Sterling schuldet, daß also die französischen  
Küffungen mit englischem Geld bezahlt werden. Immerhin,  
fatal ist die englische Küftung für Frankreich doch, und nun  
wird in den Pariser Wäldern auf höhere Anweisung behauptet,  
nicht Frankreichs Flugzeuge bedrohen England sondern  
die Deutschlands. — Die es bekanntlich gar nicht mehr  
gibt. Glaubt man in Paris wirklich, ein solch dumme-Itir  
Witz werde in England ernst genommen? Die Ungeheuer-  
lichkeit und Wahnsinnigkeit der politischen Taktik Frankreichs  
ist an dem Punkt angelangt, wo sie stehen muß, und es  
wird sich an ihr erfüllen, was der bayerische Ministerpräsi-  
dent von Kallling am 27. Juni im Landtag über das  
Wäldchen im Ruhrgebiet gesagt hat: Die französische Politik  
schafft auf deutscher Seite die Kraft, an der sie zerbrechen  
muß.

### Der Reichskanzler in Barmen

Es gibt keine Rheinlandfrage

Barmen, 29. Juni. In der gestrigen Schlußsitzung des  
Rheinischen Provinzialparlaments war auch Reichskanzler Dr.  
Cuno erschienen. Die Parteien gaben eine Erklärung ab, die  
gegen die feindliche Gewalttätigen Einspruch erhob. Dem  
verstärkten Druck setzte das Rheinland die Einigkeit, der Ge-  
walt das Recht und der Vermittlungsabsicht den Willen zur  
Freiheit entgegen. Der aus dem Volk geborene und in den  
Reihen lebende passive Widerstand werde nicht aufhören,  
ehe Recht und Freiheit den deutschen Rheinländern gesichert





Heilbronn, 28. Juni. Ein Freispruch. Der Lokomotivführer Emil Eisenhardt, der wegen Gefährdung eines Eisenbahnzugs vor der Strafkammer stand, ist, nachdem die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch genommen hatte, freigesprochen worden, weil die Beweisaufnahme ergab, daß die Schuld an dem Unglück nicht ihm trifft, sondern auf eine Verkettung unglücklicher Umstände zurückzuführen ist. Der Staatsanwalt hatte selbst die Schuldfrage in das Ermessen des Gerichts gestellt.

Heilbronn, 28. Juni. Miflungener Ausbruchverhütung. Wächmeister Riep wollte im Amtsgerichtsgefängnis zwei Untersuchungsgesangenen das Frühstück bringen. Diese schlugen auf ihn so lange ein, bis er blutüberströmt liegen blieb. Seine Hilferufe wurden aber gehört und so der Ausbruchverhütung verhindert.

Heilbronn, 28. Juni. Abmangel. In einem Schalter des hiesigen Postamts hatte ein Beamter einen Abmangel von 50 000 M. Vermutlich ist der Verlust durch ein Versehen beim Verkauf von Steuermarken entstanden.

Heilbronn, 28. Juni. Einbruch. Im Christian Müllerschen Hause wurde ein Einbruch verübt. Die Täter, die wenige Stunden vorher in dem Haus zu essen und zu trinken bekommen hatten, öffneten Kisten und Kisten und nahmen allerlei Gegenstände, auch Lebensmittel, mit.

Hochpreise für den Zuckerhandel. Auf Grund der Verfügung des württ. Ernährungsministeriums über den Verkehr mit Zucker werden für den Kleinhandel mit Verbrauchsucker (sog. Rundzucker) für den Monat Juni d. J. folgende Höchstpreise festgesetzt: Für Kristallzucker 3200 M., Sandzucker 3300 M., Brotzucker (Zuckerhüte) ohne Verpackung gemessen 3300 M., Würfelzucker 3300 M. je das Pfund. In den Kleinhandelspreisen dürfen die durch die Beförderung des Zuckers von den Zuckerfabriken bis zur ersten Empfangsstation der Großhändler entstehenden Bahnfrachtkosten hinzugerechnet werden. Dabei sind die Unterschiede der Frachtschläge zwischen Magdeburg und den Zuckerfabriken zu berücksichtigen.

Stünd, 29. Juni. Der Streik der Arbeiter der Edelweissfabrik wurde heute nach Vereinbarung eines Stundenlohns von 6327 Mark (ab 6. Juli 6644 Mark) eingestellt.

### Württ. Landestheater

Großes Haus, 4. Juli, S. 9, dazu 8 mit Kartentausch; Der Barbier von Bagdad, Sufismans Geheimnis, (6.30 bis 10.30 Karten gelten für Großes Haus.) — 5. Oberon (7—10). — 6. S. 6, dazu 7 mit Kartentausch; Der Barbier von Bagdad, Sufismans Geheimnis, (7.30—10.30. Karten gelten für Großes Haus.) — 7. Die Fledermaus (7—10). — 8. S. 5; Salmirina, (8—9.15. Es gelten Karten S. 5, Die Frau ohne Spatten.) — 9. Langabend, (7.30—9.15.) — Kleines Haus: Langabend, (7.30—9.15.) — 3. S. 1: Die Hochzeit des Figaro, (6.30—9.30.)

## Aus Stadt und Bezirk.

Magd., den 30. Juni 1923.

### Zum Sonntag.

Die Redezeit steht hoch im Kurs, wie jeder Blick ins öffentliche Leben zeigt. Und es ist wahr, ein guter Redner ist viel wert für die Sache, die er vertritt. Auch im alltäglichen Verkehr tritt vielen unwillkürlich wohl, wenn sie recht ausgeübt zu Worte kommen. Viel weniger wohl ist es, wenn sie nicht zu hören. Darum redet man so oft einander vorüber und belagert sich vor lauter Scherz hinein in die unglücklichen Mißverständnisse, ja in bitterste Bitterstoffe. Sollen wir es nicht noch öfter lernen dem andern zu lieb den eigenen Gedanken und Empfindungen Schweigen zu gebieten, dem andern Ohr und Seele zu öffnen, uns in die ihm zugewandten? Das ist zugleich Eitelkeit und eigene innere Verwirrung, das WDC eines gerechten Urteils über den andern und der erste Schritt zur geistigen Verelendung. Wie wichtig es für unser gemeinsames Volksleben, daß viele diesen Schritt tun! Ja, wer die Kunst zu hören recht hat, von Mensch zu Mensch, dem kann das Höchste widerfahren: daß er Gottes Stimme hört. H. Pl.

### Menschenkreis

Man soll anderer Leute Weise achten und niemandes Weise schätzen. Ein jeder halte sich an seine gute Weise und lehre da hinein alle anderen und eigne sich mit ihrer Hilfe auch die Vorträge der anderen an.

Keinmal aus dem unsichtbaren Umgang zu erwidern hat, der nicht gelernt hat, einen Teil seiner Einsamkeit dem ruhigen Nachdenken über seinen Nächsten zu widmen, damit er denselben dieser wehrte, ihre schwachen Punkte richtig zu schauen und seine eigenen Seiten zu ermutigen und zu benutzen lernt. Fr. W. Förster.

Gehet einer nach zu lesen Sang, er rührt doch alle Herzen mit. Und Herzen gehen ihm den Klang, sie flüchten seinen dungen Schritt. Kolbenheyer.

Richard Jordan, von seinen Meisterbilder-Kundachten im Oberamt Magd. und Herrenberg wohl bekannt, ist von einer Vortragstournee in Ostpreußen nach Babel und Kopenhagen nach Stuttgart zurückgekehrt. In 16 Städten hat er in ganzen 29 kirchliche Meisterbilder-Kundachten und Vorträge über das Deutschtum im Ausland gehalten. Aus dem Ertragspendere Jordan 450 000 M für Ruhr, Mittelstand und örtliche Zwecke.

Ernannt wurde zum Obersteuersekretär u. a.: Steuersekretär Wöhle in Gmünd beim Finanzamt Altensteig.

Der Juli. Der siebte Monat unseres Kalenders hat seinen Namen nach dem bekannten römischen Feldherrn und Staatsmann Gaius Julius Cäsar. Die bekanntesten deutschen Namen sind Wärmemonat, Heumonad oder Heuert, die auf die Eigenschaften des Monats in treffender Weise hindeuten, denn der Juli gilt als zweiter Sommermonat, als der heißeste des Jahres. Am 23. beginnen die als besonders heiß verschrienen Hundstage, die bis zum 24. August dauern. Heumonad oder Heuert haben ihre Berechtigung, weil die im Juni begonnene Heuernte im Juli zu Ende geführt wird. Die Abnahme der Tage ist bereits sehr bedeutend. Sie beträgt fünf Dieriesunden. Postage sind der 10. Juli (Siebenbürgertag) und der Jakobstag (25. Juli). Die Wetterregeln lauten: So goldst die Sonne im Juli strahlt, so goldst sich der Roggen mahlt. — Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Juli kühl und naß, Schauer leer und fest. — Ein Erdenbrüder Regen, bringt weder Ruh noch Segen. — Ist es hell auf Jakobstag, viel Früchte man sich versprechen mag. — Im Juli heiß und warm, krixt man auf Weihnacht bis

in den Darm. — Regnets zum Juli hinaus, quert der Bauer nicht gern aus dem Haus. — Juli heiß, lohnt Müh und Schweiß. — Reiche Fischjahre, schlechte Keenjahre.

Umsatzsteuerpflicht der Zeitungen und Zeitschriften. Die Steuerfahre für die Aufnahme von Anzeigen waren bisher nach je einer Million Mark abgestuft. Durch Gesetz vom 25. Juni 1923 sind diese Staffeln wegen der Geldentwertung mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab auf je 10 Millionen Mark erhöht worden.

Zahpreiserhöhung bei den Personenposten. Ab 1. Juli erhöhen sich die Fahrpreise bei den Kraftposten auf 300 Mark, bei den Pferdposten auf 200 Mark für das Tarifkilometer.

Verkehr mit unedlen Metallen. Nach dem neuen Gesetz haben alle in Betracht kommenden Gewerbetriebe um die Erlaubnis nachzusuchen, und zwar diejenigen, die das Gewerbe schon vor dem 1. Januar 1923 betrieben haben, bis spätestens 15. Juli ds. Js., alle übrigen sofort. Betriebe, die erst nach dem 1. Januar 1923 eröffnet worden sind, sind bis zur Erteilung der Erlaubnis einzustellen. Die Gesuche dieser Gewerbetreibenden werden zuerst beschleiden.

Annüßliche Sorgen. Ueber die Finanzwirtschaft der Angestelltenversicherung erfahren wir, daß von 20 Milliarden anzulegenden Kapitalien 19 in wertbeständigen Papieren angelegt sind. Der Rest ist gegen zeitgemäße Verzinsung ausgeliehen. Es dürften also die ab und zu auftauchenden Befürchtungen gegenstandslos sein, daß die Versicherungsgelder nicht vor der Entwertung geschützt seien und infolgedessen die Angestelltenversicherung den Versicherten im Alter nicht den Rückhalt bieten könne, den sie von ihr erhoffen. In der Verwaltung herrscht die größtmögliche Sparsamkeit, was u. a. daraus hervorgeht, daß infolge der Betriebsvereinfachungen im Lauf des letzten Jahres 1450 von 5700 Beamtenstellen überflüssig geworden sind und die Zahl der höheren Beamten unter dem neuen Präsidenten von 63 auf 41 herabgemindert werden konnte.

Zahlungsmittel bei Auslandsreisen. Durch Verordnung des Reichsfinanzministers vom 20. dieses Monats ist der für die persönliche Mitnahme von Zahlungsmitteln bei Reisen nach dem Ausland freigegebene Betrag mit Wirkung vom 26. ds. Ms. ab von 600 000 M auf den 15 000fachen Betrag der jeweiligen Gebühr für einen Fernbrief bis zu 20 Gramm erhöht worden. Die Freigrenze erhöht sich demnach künftig von selbst mit dieser Gebühr. Zurzeit beträgt sie unter Zugrundelegung der Gebühr von 100 M für einen Fernbrief bis zu 20 Gramm 1 1/2 Millionen Mark. Vom 1. Juli ab erhöht sich die Freigrenze mit der Erhöhung der einfachen Gebühr für einen einfachen Fernbrief auf 15 000 mal 300 M = 4 500 000 M.

## Illerlei

Generalmusikdirektor Fritz Busch in Dresden, früher in Stuttgart, ist eingeladen worden, während der nächsten Bühnenspieltage in Madrid eine Anzahl deutscher Opern zu leiten.

Wie es gemacht wird. Ort der Handlung: Ein Feiseregeschäft in Stuttgart. Personen: Ein Offizier, ein Herr, Publikum. — Der Herr schimpft über die deutschen Offiziere... Ich weiß, daß höhere Offiziere aus Frankreich wagnersweise gestohlene Möbel nach Hause geschickt haben, und all das muß jetzt das deutsche Volk bezahlen. — Der Offizier: Dürfte ich Sie bitten, mir bestimmte Fälle unter Nennung der Namen anzugeben? — Andernfalls werde ich Sie öffentlich als Lügner und Verleumder bezeichnen. — Der Herr (gewichtig, Amtsmiene): Meine Aeußerung begründet sich auf amtliche Akten. Mehr kann ich leider nicht sagen — Ich bin Beamter — Sie wissen, Verschwiegenheit, Dienstgeheimnis! — Der Offizier: Dann darf ich Sie bitten, mir Ihren Namen und die Behörde, bei der Sie tätig sind, anzugeben. — Der Herr: Ich heiße K... und bin Beamter in Frankfurt bei der dortigen Reparationskommission. — Nachwort: Die vorgelesene Dienststelle des Offiziers stellt beim Polizeipräsidium Frankfurt fest, daß der betreffende Herr bei der Frankfurter Anschlagungskommission und bekannt, daß ein Herr des Namens bei dieser Dienststelle nie beschäftigt war, sondern, daß der Betreffende als Privatmann, dem bisher nie amtliche Akten zugänglich gewesen sein können, in Frankfurt lebt. Schw. R.

Der Ministerpräsident ohne Krone. Eine eigenartige äußere Erscheinung ist der polnische Ministerpräsident Witos, der Führer der polnischen Bauernpartei. Er war im Anfang des Jahres 1920 schon einmal Ministerpräsident, als die Bolschewistenarmee in Polen einfiel. Witos hat eine gute Erziehung genossen und ist auch ein kluger Mann, fällt aber darauf, seine dauerhafte Herkunft nicht zu verleugnen. Infolgedessen tritt er auch in seiner Ministerwürde als Bauer auf, d. h. er erscheint ohne Krone und Kravatte, seine folgenden Feinkleider stecken in Schafstoffsäcken.

Brand in Peking. In der „Verbotenen Stadt“ d. h. in dem Stadtteil Peking, in dem die kaiserlichen Paläste, Gärten und Hauptregierungsgebäude liegen — trotzdem China Republik ist, hat es immer noch einen Kaiser —, brach ein Brand aus, der drei berühmte Pagoden und viele wertvolle Kunstwerke vernichtete. Der Kaiser soll das erste Alarmzeichen um Mitternacht selbst gegeben haben, aber die Wächter sollen sich zuerst geweigert haben, die Feuerwehr zuzulassen, weil sie Minderungen befürchtete. Als die Feuerwehr endlich erschien, waren bereits mehrere Gebäude zerstört. Schließlich wurde der Brand durch Niederlegung kleinerer Gebäude gelöscht. Er wird, wie üblich, auf Kurzschluss zurückgeführt.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs am 29. Juni: 154 887 (150 375). 1 Pfund Sterling 708 225, 1 Doll. Gold 60 548.50, 1 Schm. Franken 27 431, 1 franz. Fr. 6501, 1 belg. Fr. 8054.50, 1 bel. Lire 6637.50, 1 herr. Kr. 2329, 1 schw. Kr. 4658, 1 poln. Mark —

Der Wert von 1000 M in Pfennigen am 29. Juni in Holland 2.8, Belgien 9.4, Norwegen 4.1, Dänemark 2.9, Schweden 2.8, Italien 11.1, London 2.9, New York 2.7, Paris 8.1, Schweiz 2.8, Spanien 8.1.

Das Goldzollaufgeld wurde vom 4. bis 10. Juli auf 100 000 (85 000) Prozent erhöht.

Berliner Geldmarkt. Geld zu 11 bis 16 Prozent gegen Schatzwechsel, 25 bis 30 Prozent gegen andere Wertpapiere.

Neue Dreikantstücke für Anoleum. Die Deutschen Anoleumfabriken haben, wie der „Konfektionär“ mitteilt, mit Wirkung vom 21. Juni 1923 den Leertungszuschlag von 65 000 auf 100 000 erhöht.

Neuer Maßstabpreis. Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähmaschinenfabriken (Nähgarnvertrieb) hat laut „Konfektionär“ mit Wirkung vom 23. Juni 1923 den Zuschlag auf die neuen Grundpreise vom 12. März 1922 von 11 500 auf 12 300 vom Hundert erhöht.

Erhöhung der Rohstahlpreise. Die für die Welt vom 24. bis 30. Juni d. J. bekanntgegebenen Höchstpreise für Rohstahleisen erhöhen sich infolge der Erhöhung der Rohstahlpresse und der Verteuerung des Schmelzkostens wie folgt: Hämatit und Cu-armes Stahlblech um 116 000 auf 3 228 000 M, Gießereirohstahleisen I um 516 000 auf 3 198 000 M, Gießereirohstahleisen III um 516 000 auf 3 195 000 M, Gießereirohstahleisen Luxemburger Qualität um 516 000 auf 3 185 000 M. Die Durchschnittspreise für das Rohstahleisen, das aus inländischen und ausländischen Brennstoffen hergestellt, erhöhen sich wie folgt: Hämatit- und Cu-armes Stahlblech um 181 000 auf 3 892 000 M, Gießereirohstahleisen I um 181 000 auf 3 892 000 M, Gießereirohstahleisen III um 181 000 auf 3 850 000 M, Gießereirohstahleisen Luxemburger Qualität um 181 000 auf 3 849 000 M. Die endgültigen Preise für Stahl- und Spiegeleisen stehen noch nicht fest.

Stuttgarter Börse, 29. Juni. Die Börse nahm heute einen beunruhigteren Verlauf als die Tage zuvor. Die Stimmung war weiterhin fest bei teilweise weiter anziehenden Kursen. Der Geschäftsgang auf dem Aktienmarkt jedoch schleppend. Die Umsätze sind gegenüber vorgestern nicht unwesentlich zurückgegangen. Auf dem Markt der Festverzinslichen war das Geschäft sehr lebhaft. Die Kurse zogen auf der ganzen Linie scharf an. Sie verließen sich alle in 1000 M: Bankaktien: Vereinsbank 100 (110), Hypothekbank und Notensbank — — Brauereierwerter: Reiten meyer 150 (120), Pfauen 60 (55), Wulle 90 (100), Ehlinger 40 (30), Hohenzollern — — Metallaktien: Feinmetall 44 (40), Junge dergl. 410 bis 420, Janghans 310 (300), Hahn 32 (40), Metallwaren 500 (490), Junge 490. — Maschinenwerte: Daimler 180 (150), Junge 165 (160), Magirus 120 (100), Junge 113 bis 120, Hessler 140 (130), Junge 120, Reichsalmann 220 (210), Junge 230 bis 247, Laupheimer Werhjung 400 (210), Wein garten 220 (16), Ehlinger 220, Junge 210. — Spinnereiaktien: Unterhausen 350, Erlangen 250 (180), Junge 220, Wie theim 300 (250), Köln-Rottweil 300 (200), Junge 300, Kolb-Schill 300 (280), Junge 270, Pfersee 400 (250), Kottner 320 (250), Ruchen 300 (240), Junge 250 bis 260, Fils 350, Leinenindustrie 420, Rat ten 400 (350). — Sonstige Werte: Anilin 610 (350), Cement Heidelberg 250 (230), Verlagsanstalt 350 (320), Anort 25 (100), Kramm 80, Junge 73 ca., Solweth Heilbronn 18 000 (15 000) Sekt Wachenheim 200 (150), Wäckerle 190 (150), Junge 165 Stuttgarter Zucker 195 (160), Union Deutsche Verlags 250 (225) Mannheimer Del 305 (250), Ziegelwerke Ludwigsburg 150, Junge 153, für Bezahlrechte auf Württ. Hypothekbank-Akt. kam trotz beträchtlicher Kursrückgänge eine Notiz mangels Materials nicht zur Sprache. Württ. Vereinsbank.

Lebermarkt. Am Lebermarkt liegt dringender Bedarf vor, doch sträubten sich auch hier die Käufer, die ständig erhöhten Forderungen zu bewilligen. Im Großhandel aus erster Hand und für erste Sortimente wurden folgende Höchstpreise genannt (für 1 kg und 1000 M): Eichenholz, Rhein, Soblleder in Hälfen 110 bis 125, Soblleder in Kernstücken 78 bis 100, Jahn Wacheleder in Hälfen 98 bis 115, Jahn Wacheleder in Kernstücken 114 bis 135, Jahn Wacheleder 62 bis 70, Jahn Wacheleder 48 bis 60, Wü Wacheleder in Kernstücken 105 bis 125, Wankleder in Hälfen braun 108 bis 130, Wankleder in Hälfen, schwarz 105 bis 130, braune Fohlleder 125 bis 138, Rindbor, schwarz (1 Quader, 1/2) 2 bis 32, Sopsal, schwarz 26 bis 42.

### Wärkte

Wichmarkt Winnenden, 27. Juni. Jagesbüch: 7 Döfen, 11 Stiere, 31 Rabe, 17 Kalbinnen und 64 Stück Schmaloch, zu sammen 137 Stück, Handel lebhaft. Bezahlt für 1 Paar Eier im Gewicht von 777 kg. 17 Millionen Mark, für Rabe 7 bis 1 1/2 Mill. Mark, für Kalbinnen 8 bis 10 Mill., für Schmaloch 3 bis 4 Mill. M., für Schlachtoch 2. Klasse 800 bis 900 M. das Pfd. — Der Schweinemarkt war mit 145 Mischschweinen und 6 Käufen befüllt: der Verkaufspreis bewegte sich bei den Mischschweinen 450 000 bis 600 000 M., und bei den Käufen 800 000 bis 1 Mill. Mark das Stück. Bei regem Handel wurde alles verkauft.

Stuttgarter, 29. Juni. Großmarkt. Rindfleisch 3000 bis 3500, Dreiflinge 6500 bis 7000, Stachelbeeren reif 3500, grün 2500, Erdbeeren 3500, Heidelbeeren 4500, Kartoffeln (ausländische) 3000, Zwiebeln 3000, Tomaten 15 000 das Pfund, Margarine 15 000 bis 20 000, Schmelzmargarine 20 bis 22 000, Schweinefleisch 24 000, Butter 17 000, Schweinefleisch 18 bis 22 000, Eier 1300 Mark das Stück.

Holzmarkt Winnenden, 27. Juni. Zufuhr 14 Wagen Schmitt waren, 3 Wagen Sandholz, 3 Wagen Lettern und Nannen, 7 Wagen Pläne und Stäben. Der Preis für den Quadratmeter Dreifels bewegte sich zwischen 18 bis 23 000 M. für Wacheleder 32 bis 34 000 M., für einen laufenden Meter Lettern 420 bis 500 M., für 100 Stück Pläne 16 000 bis 18 000 M., für Sandholz, beschlagen bis zu 800 000 M. für den Kubikmeter. Bei großer Nachfrage wurde alles verkauft.

Freudenstadt, 29. Juni. Holzmarkt. Bei dem Stangenmarkt kauf der Waldinspektion wurden erlost 22 505 338 M. bei einem Ausbot von 1 642 100 M. Bei einem anderen Stangenmarkt wurden 451 000 M. erlost (Ausbot 39 850 M.). Der letzte Feiloff verkauf gab einen Ertrags von 1 100 000 M. bei einem Ausbot von 4000 M. Die einzelnen Lose wurden auf 215 000, 235 000, 305 000 und 405 000 M. versteigert.

Leeres Eichenholz. Bei der Eichenholz-Versteigerung der Oberförsterei Freudenstadt (Proving Söhlen) betrug der Gesamtertrag 1500 Millionen Mark. Für die einzelnen Lose wurden 2 bis 30 Millionen Mark erlost.

Millionenpreise auf der Berliner Güterversteigerung. Auf der 23. Versteigerung des Allgemeinen Güter-Verwertungsverbandes G.m.b.H. zu Berlin, am 26. Juni, kamen 10 100 Stück Großviehblute zur Versteigerung. Die Preise zogen gegen die Parawktion (4. und 5. Juni) um etwa 60 bis 70 v. H. an. Die Preise für Großviehblute am mittlere und schweren Gewicht hatten nunmehr je Stück weit über 1 Million Mark. So erzielten schwere Ochsenblute pro Stück bis 1.8 Millionen Mark.

### Numertige Todesfälle.

Johannes Biele, Gutsbesitzer, 60 J., Obermusbach, Ansbacher Kreis, geb. Holzappel, Aßfält. Marie Etichl Wwe. geb. Schütte, 88 J., Altensteig. Christian Fild, Bauer, Althengstett. Christian Trid, 41 J., Grinval. Frau Käthe Harbt Pianofabrikanten Wwe. geb. Werth, 85 J., Stuttgart. Franz Holzger Alt-Ochsenwirt, 57 J., Rottenburg. Joh. Wals Gipsfabrik., Bad Teinach. Christiane Schütz, geb. Mann, Holzbronn.

# Zinsen

für Sparanlagen — jederzeit rückzahlbar — 10%  
Sparbücher — 8%  
feste Gelder je nach Dauer, Festlegung u. Betrag  
bedeutend höhere Sätze.

Den 29. Juni 1923.  
Oberamts Sparkasse Nagold.

## Bankcommandite Horb Carl Weil & Co.

Horb a. N.  
Schillerstrasse 320.

Vernsprecher Nr. 78 und 129.

Giro-Conti:

Reichsbank - Nebenstelle Rottweil und  
Württembergische Notenbank Stuttgart  
Postcheckkonto Stuttgart Nr. 2207.

Annahme von Depositengeldern

Verzinsung je nach Kündigungs-Frist

An- und Verkauf von Wertpapieren  
und fremder Geldsorten

Panzereinrichtung (Schrankschließung  
unter Selbstverschluß der Mieter)

Fachmännische und billigste Besorgung  
aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Strengste Verschwiegenheit.

Unsere Sprech-Stunde findet  
an jedem Markttag im Gasthof  
zur „Post“ statt. 1018

## Heimarbeit!!

von größerer Geflechtstaschenfabrik werden  
30-50 Apparate aus dem Hause gegeben

zur Herstellung von Geflechtstreifen.

Material: Draht und Spirale werden ge-  
stellt. Anweisung zur Bedienung der Ap-  
parate wird erteilt. Leute, die sich in der  
Behandlung der Apparate auskennen, erhalten den  
Vorzug. Angebote unter F. P. 4090 an Ru-  
dolf Mosse, Pforzheim. 1723

WEBER  
**HAUSBACKÖFEN**  
und  
**RÄUCHER-APPARATE**  
sind billiger in der Anschaffung, besser und sparsamer  
im Gebrauch als gemauerte. Verlangen Sie Preislisten  
ANTON WEBER, ETTLINGEN.

## Amtlicher Taschensfahrplan

für Württemberg, Hohenzollern und die  
wichtigsten Anschlußstrecken der benachbarten Länder  
mit Uebersichtsfahrplan

der Kraftwagenlinien und Postfahrplan  
Sommerdienst 1923. Gültig vom 1. Juni an.

Vorläufig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Auch heute noch finden Sie preiswert an unserem Lager:

Zentrifugen, Butterlässer, Butterformen,  
Kreissägen, Räucherkasten, Dezimalwagen.

Versäume da-  
her niemand am Markttag (2. Juli) unser Lager  
zu besuchen.

Reparaturen schnell und billig.

**Johs. Werner & Sohn**

Telefon 111. 1008 Bahnhofstrasse.

## Kaufe ständig

Alt Eisen	per Kilo	500-600 M.
Maschinenguß	„ „	600-700 „
Blei und Zink	„ „	3000-4000 „
Kupfer	„ „	9000-10000 „
Zinn	„ „	27000-29000 „

und alle Arten Felle.

**Ernst Döllnagel, Gültlingen.**

Händler erhalten Sonderpreise. 1678

## Neuer Post-Tarif zum 1. Juli 1923

vorrätig bei Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Juli

**Staatliche Klassenlotterie**  
880 000 Lose - 343 200 Gewinne im Gesamtbetrag von über  
**19 000 Millionen.**

Größter Gewinn auf 1 Doppellos:

**1 Milliarde.**

Weitere Haupttreffer:

2 zu je 200 Millionen
2 zu je 100 Millionen
4 zu je 50 Millionen
2 zu je 30 Millionen

und viele andere mehr.

Lospreise 1. Klasse:

1/4	1/2	1	1 Doppellos
2500.-	5000.-	10 000.-	20 000.-

Zustellung durch Drucksache 100.-, als Brief 600.- mehr.

**GOTTWICK**

Württemb. Lotterie-Einschmerer STUTTGART  
Königsbau - Postcheckkonto 8119 Stuttgart.

Ca. 150 Eier prima

**Motteffig**

verkauft 1675  
E. Merkt, Nagold.

Dr. Soldans  
garant. echter

**Knöterichtee**

ist altbewährt gegen  
alle Erkrankungen der  
Atmungsorgane, heil-  
wirkend bei chronisch.  
Bronchial-, Kehlkopf-,  
Lungenkatarrhen,  
Asthma. 1923

Drogerie

Gebr. Benz,

Nagold

und Ebhausen.

## Rucksäcke

Wind-Jacken  
Wetter-Mäntel  
Wander-Hosen  
Gamaschen 1592  
Sportstiefel

Sporthaus Mangold  
Stuttgart, Charlotten-  
str. 6. Tel. 1063.

Ergenzingen.

Einen noch bereit

neuen, 2 Mit. langen

**Füßblock**

mit einer gebrauchte

**Rüferrolle**

hat zu verkaufen 1699

Anton Raible, Riller.

Hand-Datumstempel

herfert rasch u. preiswert

G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold. 1711

## Löwenlichtspiele.

Sonntag Abend 8.15  
Sonntag 2.30, 4.30, 8.15

**Das Haus  
des  
Grauens**

Kriminal-Sensation-Film  
in 5 Akten,  
sowie das sehr schöne  
Gesellschafts-Drama

**Herrin  
ihrer Tat.**

In 5 großen Akten.

Haarscharf

werden Ihre

Rasiermesser u.

Scheren

sowie alle Fachartikel

geschliffen von

**Otto Kappler**

Messer- u. Stahlwaren

NB. Rasierklingen werden

mit Spezialmaschinen

pünktlich geschliffen.

Reißzeuge

empfiehlt

Buchhandlung Zaiser

Färberei Büsing

Stuttgart

färbt u. reinigt schnell

und gut.

Innahmestelle: „

Frau Frida Stiefel

Damenfrisiergesch., Nagold.

## Bekanntmachung.

Für den Monat Juni wurden fol-  
gende Strompreise festgesetzt:

für Licht: M 2500.- | für 1 ABSt.

„ Kraft: M 2000.-

Station Teinach, den 28. Juni 1923.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk

Teinach-Station (G.E.T.)

1720

Suche zum sofortigen oder spä-  
teren Eintritt:

8-10 tüchtige Möbelschreiner

2-3 jüngere Hilfsarbeiter

1 gelernter Maschinenarbeiter

1 Holzbildhauer.

Möbelfabrik Schnepf

1691 Nagold.

Börsenmacherinnen,

gelernte und angelernte, 1710

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Metallwarenfabrik Nagold

G. m. b. H.

Stütze

sucht

bei zeitgemäßer Entlohnung und vollständigem

Familienanschluß 1728

Frau Georg Köbele, Nagold, Hallerhacherstraße.

Tüchtigen 1722

Schreiner

sucht für sofort

Chr. Renz, Emmingen.

Nagold.

Eine 1725

Waschmange

verkauft preiswert

Webmaier,

Friedenstraße 1727

Ein neuer 1727

Anzug

(mittlere Figur)

ist preiswert abzugeben.

Häheres durch die Ge-

schäftsstelle des St.

Gut erhaltener 1729

Brittschen-

Wagen,

5-10 Str. Transport

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Ge-

schäftsstelle des St.

Zu verkaufen ein we-

nig gebrauchtes 1730

Herren-Fahrrad

1720

Kinderportwagen,

auch als Bausperre geeignet.

Marktstr. 227, II. Etod.

Evang. Gottesdienst

am 1. Juli (S. S. nach D.)

vorn. 1/2 11 Predigt (Schre-

ier), 1/2 11 Kinder-sonntag-

schule, 1/2 11 Christenlehre für

Söhne, 8 11 abends Echa-

ungsstunde im Vereinshan-

s-315 Hausen: 8 11 Predigt

Co. Gottesdienste der

Methodistengemeinde

Sonntag vorm. 1/2 11 Uhr

Predigt (S. S. Sinner), 1/2 11 Uhr

Sonntagsschule, nachm. 3 11

Jugendverein und Jän-

glingssportverein, abds. 8 11 Uhr

Predigt (S. S. Sinner). Mittwoch

abds. 8 1/2 Uhr Gebetsstunde

Freitag abds. 8 1/2 Uhr Ge-

betstunde.

Freitagvorm. Sonntag

abds. 8 1/2 Uhr Gottesdienst bei

H. Gottl. Ort.

Kathol. Gottesdienst

Sonntag 1. Juli, 1/2 8 Uhr

Brüdergottesdienst, 9 11 Uhr

Gottesdienst, 1/2 11 Uhr

Freitag 6. Juli, 1/2 11 Uhr

Gottesdienst in Willberg.

